

IGU-Methode:

Perspektivenwechsel

Art

sachorientiert, beziehungsorientiert

Handlungsfelder

- Umgang mit SuS
- Spieltechnik erweitern
- sich informieren über Musik
- selbstgesteuert üben/lernen
- Probleme lösen
- Musik komponieren/improvisieren
- Kommunikation
- individuellen Ausdruck entwickeln
- Gespräche führen
- Musik analysieren
- Musik interpretieren
- Musik bewerten/einordnen

Sozialformen

- EA (Einzelarbeit)
- PA (Partnerarbeit)
- GA (Gruppenarbeit)
- PL (Plenum)

Kompetenzbereiche

- Produktion
- Reflexion

Autor/in

Ursula Schmidt-Laukamp

Beschreibung

„Die Welt mit anderen Augen sehen ... eine andere Brille aufsetzen ... einen anderen Hut aufziehen ... einmal neben sich treten ... umdrehen und sehen, was sich hinter einem abspielt ... mit anderen Vorzeichen spielen ...“

Alle diese Sätze beschreiben die Technik eines **Perspektivenwechsels**. Beim Perspektivenwechsel sieht man eine bestimmte Situation, sich oder andere Personen aus einer neuen, oder zumindest anderen Richtung.

Wie vollzieht man einen Perspektivenwechsel?

IGU-Methode:

Perspektivenwechsel



- Der veränderte Blickwinkel zur **eigenen Person** erfordert einen gewissen innerlichen oder äußeren Abstand. Ein äußerer Abstand kann durch eine räumliche Veränderung geschehen (das Haus verlassen, aus dem Klassenraum gehen, verreisen, etc). Es ist erstaunlich, wie anders sich eine problematische Situation anfühlt, wenn man sich in einer anderen Umgebung aufhält und wie leicht sie sich manchmal aus der Außenperspektive lösen lässt.
- Die Übernahme der Blickrichtung einer **anderen Person** setzt ein gewisses Maß an Einfühlungsvermögen voraus, d.h. es sollte u.a. nachempfunden werden können, von welchen subjektiven Werten und Normen sie sich leiten lässt, wie sie emotional reagiert, welche Ziele verfolgt werden oder wie ihr Umgang mit anderen Menschen aussieht.
- **Eine Situation** aus einer anderen Richtung zu sehen heißt, entweder die eigene Blickrichtung zu verändern oder sich in die Perspektive der an der Situation Beteiligten hineinzusetzen.

Reflexion / Wirkung

Ein Perspektivenwechsel führt dazu, die uns umgebende Welt, also auch die eigene, mit anderen Augen zu betrachten, einen "fremden" Blick auf das Geschehen zu werfen. (Begriff des "fremden" Blicks aus Stoeger et al., 2010, S.33)

- Eine andere Brille kann den Blick schärfen.
- Wer schon einmal etwas mit „Abstand“ betrachtet hat, konnte erleben, dass man aus größerer Distanz mehr sehen kann als aus kürzerer.
- Durch Perspektivenwechsel kommt man auf völlig neue Ideen.
- Wenn ich ein Problem mit den Augen eines anderen ansehe, sehe ich zusätzlich andere Seiten des Sachverhalts und finde aus der Perspektivenvielfalt vielleicht ziemlich ungewohnte Lösungsvarianten.
- Man kann das Gute im Schlechten sehen - so kann der Perspektivenwechsel sehr für Entlastung sorgen.
- Von oben, aus der „Vogelperspektive“ gesehen und gedacht, kann man sich einen größeren Überblick verschaffen.

IGU-Methode:

Perspektivenwechsel



- Die „Froschperspektive“ kann beruhigend wirken, wenn zu viel Weitsicht da sein sollte.
- Wenn man das Gesichtsfeld von Zeit zu Zeit etwas einengt, sieht man bestimmte Ausschnitte des Geschehens besonders klar.
- Beobachtungen aus allen möglichen Richtungen lassen uns möglicherweise unsere „blinden Flecken“ oder „toten Winkel“ erkennen,

denn **systemisch denkende Menschen gehen davon aus**, dass ihre Sicht auf die Zusammenhänge ihrer Umgebung „einseitig“ ist: „Wir können nicht gleichzeitig vor und hinter einem Haus stehen, aber wir können uns bewusst sein, dass es außer der Front noch eine Rückseite gibt.“ (Siebert, 2009, S.132)

Das heißt auch, wir können nicht alles gleichzeitig berücksichtigen. In der Regel erkennen wir nur das, was wir kennen. Wechseln wir dagegen die Perspektive, sehen wir eventuell Dinge, die uns bisher unbekannt waren. Auf diese Weise kann eine Fülle von Lösungswegen gefunden werden.

Praxisbeispiel(e):

Wann ist ein Perspektivenwechsel hilfreich?

Zum Beispiel bei Problemen, Konflikten, Störungen mit Schüler/innen, Kolleg/innen, Schülereltern, Verwaltung etc.

So bei Unterrichtsstörungen unterschiedlichster Art! Fragen, die sich eine Lehrkraft aus der Perspektive der Schüler stellen könnte:

- Ist der Unterricht abwechslungsreich?
- Wie gefallen den Schüler/innen die Stücke?
- Können die Schüler/innen etwas mit meiner Methodik anfangen?
- Was glauben die Schüler wohl, was ich über sie denke? Vor allem über die, die laut sind?
- Was würden die Schüler wohl selber sagen, warum sie so laut sind?
- Was mag passiert sein, dass heute so eine Unruhe herrscht?

Konflikt mit Eltern! Eine Familie möchte häufiger den Unterricht verlegen. Die Lehrkraft hat einen dicht durchorganisierten Stundenplan und kann dem Wunsch nicht entsprechen. Was tun?

- Die Lehrkraft könnte die Eltern darum bitten, sich in ihre Situation hineinzuversetzen. Möglicherweise erkennen die Eltern die Schwierigkeit und lenken ein, eventuell haben sie

IGU-Methode:

Perspektivenwechsel

aber auch einen genialen Alternativvorschlag.

Zum Beispiel bei Bewertungen und Beurteilungen:

- Wie unterschiedlich ist die Sicht auf das, was "Erfolg" genannt wird?
- Was heißt für den einen oder die andere richtig oder falsch, gut oder schlecht?
- Wie werden Begriffe wie Wohlwollen, konstruktive oder beißende Kritik, Freundlichkeit konnotiert?

Zum Beispiel bei Vorurteilen:

- Es gibt Schüler/innen, die man nicht besonders mag, vielleicht sogar ablehnt. Es gibt Schüler/innen, die bevorzugt werden. Wie mögen das die übrigen Schüler/innen empfinden? Wie mögen das die Betroffenen sehen?

Und aus welcher Perspektive schauen Sie?

- Haben Sie eher die Vergangenheit oder die Gegenwart im Blick? Oder richten Sie Ihren Blick gerne in die Zukunft?
- Sehen Sie mehr das, was nicht funktioniert, mehr die Defizite Ihrer Schüler/innen? Oder sehen Sie ihre Fähigkeiten und Ressourcen?
- Ist Ihr Glas eher halb leer oder eher halb voll?

Und schon sind wir wieder bei konstruktivistischen Annahmen: Das, was wir sehen, aus welcher Perspektive auch immer, ist unsere persönliche Konstruktion. Wechseln wir die Blickrichtung, kann ein vollständig anderes Konstrukt entstehen – und beide können gleichberechtigt nebeneinander stehen.

Literatur

- Lehner, Martin und Wilms, Falko E.P., Systemisch denken-klipp und klar, Zürich: Orell Füssli Verlag (2002)
- Stöger/Lion/Niermann, Professionalisierung im Lehrberuf, Weinheim und Basel: Beltz Verlag (2010)
- Siebert, Horst, Didaktisches Handeln in der Erwachsenenbildung, Augsburg: ZIEL (2009)